

1. Erste Bauernkulturen

Früheste Bauernkulturen in Vorderasien (Syrien, Armenien, westl. Iran, Turkestan)

Kreuzungsgebiet von

- Pflanzerkulturen in Südasien (dringen zum Mittelmeerraum vor)
- Hirtenkulturen aus Mittelasien (dringen nach Arabien und Afrika vor)
- Synthese von Ackerbau und Viehzucht → Bauernkultur

Ausbreitung in Richtung

- Mittelmeerraum, über Atlantikküste zum Ostseegebiet → altmittelmeerische Bauernkulturen (s.2)
- Donaugebiet → Bandkeramiker

2. Altmittelmeerische Bauernkulturen

Ausgehend von ersten Bauernkulturen (s. 1)

Bilden iberokaukasischen (nicht indogermanischen) Sprachraum (Pelager, Karer, Etrusker, Räter, Ligurer, Basken)

Ursprung der Megalith-Kulturen (z.B. Minoische Kultur auf Kreta) (s. 3)

3. Megalith-Kulturen

Ursprung vermutlich im westl. Mittelmeergebiet (Malta, N-Afrika, Spanien),

Riesige unter- und oberirdische Felskammern und Steindenkmäler,

Aristokratisches Bauerntum und Seefahrer, stoßen über Atlantikküste bis Nordeuropa vor → Westkreis (s. 4) und Nordkreis (s. 5).

4. Westkreis

Megalithkultur (s. 3) breitet sich aus

- über Atlantikküste (Bretagne, Britannien),
- über Rhônetal (Süddeutschland, Rhein: Michelsberg b. Bruchsal, Pfahlbauten an Boden- und Federsee, „Tulpenbecherkeramik“).

5. Nordkreis

Megalithkultur (s. 3) breitet sich von N-Deutschland nach S bis zum Harz aus. Dort Mischkulturen mit Bandkeramikern (s.1).

6. Hethiter

Im Zuge der indoeuropäischen Völkerwanderung aus S-Russland über Dardanellen vordringend (Eroberung Trojas, 1531 Eroberung Babylon);

Größte Ausdehnung des Reiches um 1200;

Folgewirkung: Wanderung semitischer Völker, z.B. Herrschaft der Hyksos in Ägypten ca. 2000 - 1662.

6a. Übersicht: Eurasische Hirtenvölker ca. 3000 v. Chr.

Nomaden des eurasiatischen Steppengürtels, europide und mongolide Rassen:

1. Fernöstl. Zweig: mongolid
Tungesen, Mandschus, Mongolen
2. Mittelöstl. Zweig: mongolid-europide Mischvölker
nordischer Tundrengürtel: Rentierzüchter (Tschuktschen, Samojuden),
Mittelasien: Turaniden (Ursprungsgruppe der Türken), Hunnen.
3. Europide Gruppen
 - a. Teile der Finno-Ugrier
Finnland, N-Russland, bis Ural. Bsp.: Ungarn
 - b. Indoeuropäer (Indogermanen)

Ostsee bis S-Russland, nördl. der europäischen Mittelgebirge, des Schwarzen Meeres und des Kaukasus
→ indoeuropäische Völkerwanderung (u.a. Hethiter (s. 6), Jonier (s. 9), Schnurkeramiker (s. 10).

c. Semiten

Kaspisches Meer bis Hindukusch, vordringend über Arabien bis Afrika.
dazu u. a.:

- Oberägyptische Hirtenvölker,
- Israeliten,
- Einwanderer in Babylonien: Akkader, Amoriter (Hammurabi 1728 - 1688).

7. Neubabylonisches Reich (Chaldäer)

Gebiet westl. des Tigris, Hauptstadt Babylon. Gründer Nabopolassar, Nachfolger Nebukadnezar (605 - 561), danach zunehmender Zerfall, 539 Eroberung durch Perser (Cyrus).

8. Reich der Meder

Gebiet östl. des Tigris und östl. Iran, seit 950 von Assyriern besetztes Gebiet, 640 unabhängig, 606 zusammen mit Chaldäern Eroberung des assyrischen Reiches. Ende 550 mit Eroberung durch Perser (Cyrus) (s.7).

9. Joner und Achäer (= Aioler)

Vom N-Balkan nach Griechenland eingewandert, dort Verschmelzung mit Urbevölkerung. Ab 1400 Aufbau der Mykenischen Kultur.

10. Schnurkeramiker

Indogermanische Hirtenvölker (Pferdezüchter) aus S-Russland („Streitaxtleute“, „Schnurkeramiker“).

Erstes Zentrum in Sachsen-Thüringen, Vermischung mit ansässiger Bauernkultur → jüngerer Zweig der Schnurkeramiker → Ausbreitung nach N-Deutschland, Jütland, S-Schweden, England, Donaugebiet, Polen, Ukraine.

11. Entstehung der indogermanischen Einzelvölker

Verschmelzung der eindringenden Schnurkeramiker (s.10) mit vorhandener bäuerlicher Megalithkultur (s. 4,5), im Einzelnen unklar. Es bilden sich folgende Volksgruppen heraus:

a. Germanen

Urgermanen (1500 - 500): S-Schweden, Dänemark, Schleswig-Holstein, N-deutsche Tiefebene zwischen Weser- und Oder-Mündung.

Jungsteinzeitliche Megalithkultur (Sippengräber), allmählicher Übergang zur Einzelbestattung in Steinkisten und Baumsärgen. Gleitender Übergang von Stein- in Bronzezeit.

b. Slawen

Im Osten (Pripijetsümpfe, Dnjepr).

c. Illyrer

Schlesien, Lausitz, Böhmen. Vermutlich überwiegend eingewanderte Bandkeramiker (s.1).

Metallverarbeitung, wirtschaftliche Grundlage Erze aus sächsischen Erzgebirge → erste mitteleuropäische Bronzekultur.

Urnenfelderkultur.

d. Rheinische Becherkultur

W-Europa. Überwiegend ansässige (nicht indogermanische) Bevölkerung. Vereinigung von Glockenbecher- und Schnurkeramikultur. Bis ca. 1200.

12. Illyrische Völkerwanderung

Ausbreitung der illyrischen Urnenfelerkultur (s. 11c) → Illyrische Kultur („Hallstatt-Kultur“: Bayern, Österreich, Böhmen).

Auswirkungen:

- a. Verschmelzung mit schon vorhandenen indogermanischen Völkern (aus indoeuropäischer Völkerwanderung, s.22) → neue Volksstämme:
 - Italiker (Oberitalien),
 - Kelten (SW-Deutschland, O-Frankreich).
- b. Verdrängung anderer Völker und deren Wanderungen
 - Dorische (ägäische) Wanderung in Griechenland → Untergang der kretisch-mykenischen Kultur;
 - Verschiedene Völker aus nördl. Schwarzmeergebiet (Skythen, Sarmaten, Kimmerer) → Beeinflussung der frühen Hochkulturen.
- c. Einfälle der „Seevölker“ in Ägypten.
- d. Etrusker u.a. landen ca. 850 in Italien und Sizilien.
- e. Eroberung des Hethiterreiches durch die Phryger ca. 1200.

13. Eisenzeit

Eisengewinnung seit ca. 1500 im Orient. Ausbreitungswege unklar. Übergang Bronze-Eisenzeit gleitend, lange Zeit beide Metalle nebeneinander verarbeitet. Übergang in Südeuropa (Italien, Phönizien) bereits ca. 1200, in Mitteleuropa erst ca. 500 (s. 15). Ausbreitung besonders von Illyrern (s.11c) ausgehend, dort in Fortsetzung der Bronzeherstellung.

Weitere starke Entwicklung durch Kelten (Erzgewinnung in Steiermark, Altmühlgebiet, Pfalz, Siegerland).

14. Kelten

Entstehung s. 12a

Rasche Ausbreitung → Indoeuropäisierung von W-Europa

- Gallien, Britannien, z.T. Spanien,
- Griechenland, Kleinasien (hier → Galater),
- Bojer in Böhmen, verdrängen Illyrer nach Dalmatien,
- wichtiges Zentrum Massilia (Marseille).

Kunst: La Tène-Stil (La Tène in Schweiz).

Ausbreitung → Zusammenstoß mit Nachbarn:

- im N: Germanen (nördl. Mittelgebirge),
- im S: Römer, Griechen (mehrfache Einfälle).

15. Germanische Eisenzeit

Ausbreitung der Germanen zunächst nach SO (abgelenkt durch Kelten im S) → Ukraine, Schwarzes Meer → „Gesichtsurnenkultur“.

Später auch gegen Kelten nach S und W → Niedergang der Kelten.

Folgen:

- Kontakt mit orientalisches-hellenistischem Kulturraum, Kulturaustausch Mittelmeer-Ostsee,
- aus N-Europa rücken Vandalen, Burgunder, Goten nach.

Zunehmende Ausbreitung → Versch. Germanenstämme:

- Nordgermanen (Skandinavien, Dänemark),
- Westgermanen (Rhein-Elbe-Nordsee),
- Ostgermanen (Oder, Weichsel).

16. Kimbern und Teutonen

Erster „Ausfall“ germanischer Stämme, verlassen ca.150 Schleswig-Holstein, ziehen über SW-Deutschland und Gallien, Kimbern bis Spanien.

113-101 mehrfache Schlachten mit Römern, anfangs siegreich, dann von Römern geschlagen (102 bei Aquae Sextiae (Aix-en-Provence) und 101 bei Vercellae (Oberitalien)).

17. Niedergang der Kelten

Kelten zwischen Germanen (von N) und Römern (von S) zerrieben, gehen in beiden unter, z.T. entstehen Mischvölker (Treverer am Rhein, Belgae = Belgier).

Nach Untergang der Kelten stoßen Germanen und Römer an Rhein und Donau aufeinander.

18. Indoeuropäer (Indogermanen)

s. Übersicht „eurasische Hirtenvölker“ 3b.

19. Semiten

s. Übersicht „eurasische Hirtenvölker“ 3c.

20. Griechische Kolonisation

Von einzelnen griech. Städten ausgehend Gründung von Tochterstädten (→ Rohstoff- und Nahrungsversorgung). Ausdehnung von Krim bis Spanien (z.B. Byzanz, Syrakus, Sizilien als „Großgriechenland“, Naukratis in Ägypten, Kyrene in Libyen, Massilia (Marseille), Kypros (Zypern)).

21. Roms Weg zur Großmacht

a. Provinzen außerhalb Italiens

Durch Niederlage der Karthager sowie Eroberung von Makedonien mit Griechenland zunehmende Ausdehnung durch Bildung von Provinzen:

- 241 Sizilien
- 238 Sardinien und Korsika
- 222 Gallia cisalpina
- 197 Spanien
- 147 Makedonien
- 146 Griechenland
- 146 Afrika
- 135 Asia (Kleinasien)
- 120 Gallia narbonensis

b. Punische Kriege

Drei Kriege Roms gegen die Karthager (Punier).

Karthago: Bis zum 3. Jh. v. Chr. Entwicklung zur mächtigsten Handels- und Seestadt des westl. Mittelmeeres, herrschte über alle phönik. Kolonien an den Küsten Nordafrikas, Südspaniens, Siziliens und Sardinien. Mit der Herrschaft über Italien Rom Rivale, Punische Kriege geplante Eroberungskriege zur Ausschaltung des jeweiligen Gegners.

- 264-241: 1. Pun. Krieg: Karthago verliert alle Besitzungen auf Sizilien und Sardinien, muss hohe Kriegsentschädigungen zahlen.
- 237 Hamilkar beginnt als Ersatz für die erlittenen Gebietsverluste die Eroberung von S-Spanien (Silbervorkommen!).
- 226 Hasdrubal gründet Carthago Nova, „Ebrovertrag“ mit Rom (Ebro als Grenze zwischen den Interessengebieten Roms und Karthagos).
- 218 Rom erklärt Karthago den Krieg nach der Zerstörung des mit Rom verbündeten Sagunt durch Karthago.
- 218-201: 2. Pun. Krieg: Hannibal erobert 218-216 fast ganz Italien, muss aber nach dem Verlust von Capua (211), Syrakus (210), Tarent (209) und von Spanien (206) nach Afrika (203) zurückkehren, wird 202 bei Zama von Scipio geschlagen. Karthago verliert damit alle außerafrikan. Besitzungen und seine Großmachtstellung. Durch Reformen (Übergang zur mit Sklaven betriebenen intensiven Plantagenwirtschaft) rasche wirtschaftliche Erholung, Rom will Konkurrenten für immer vernichten:
- 149-146: 3. Pun. Krieg: Karthago wird erobert und zerstört, seine Bewohner versklavt, Stadt und das Land werden zur Provinz Africa.

22. Indoeuropäische Völkerwanderung

s. Übersicht „eurasische Hirtenvölker“ 6a.

23. Kelteneinfall in Italien

Um 390 Keltentämme dringen von Gallien und den Ostalpen her nach N-Italien ein und siedeln sich hier an (Gallia cisalpina).

387 In einem Vorstoß erobern und plündern sie Rom, nachdem sie eine römische Abwehr an der Allia (mündet 15 km oberhalb Roms in den Tiber) vernichtend geschlagen haben. Nach 7monatiger Belagerung des Kapitolhügels wird der Abzug der Gallier durch Gold erkaufte.

367-349 mehrfache Einfälle der Kelten aus Ober- nach Mittelitalien,

349 Niederlage der Gallier.

24. Rom erobert Italien

362-272 mehrfache Kriege gegen die übrigen Völker Mittel- und Süditaliens (Samniten, Etrusker, Tarent).

275 Der von Tarent zu Hilfe gerufene König Pyrrhus von Epirus ist zunächst unter großen Verlusten siegreich, wird aber 275 bei Beneventum vernichtend geschlagen.

89 Allen Italikern wird nach einem Aufstand der als „Bundesgenossen“ angegliederten italienischen Völker (91) das römische Bürgerrecht verliehen.

25. Augustus

26. Julisch-claudische Kaiser

27. Flavier

28. Adoptivkaiser

29. Soldatenkaiser

30. Diocletian und erste Reichsteilung

Diocletian (284-305) ernennt Maximianus zum Mitregenten für das Westreich

(Hauptstadt Mailand), selbst Oberherrschaft und Ostreich (Hauptstadt Nicomedia).

31. Constantin 323-337

305 Diocletian und Maximianus danken ab.

323 Konstantin geht aus Kämpfen zwischen verschiedenen ernannten Kaisern für Ost- und Westreich schließlich als Alleinherrscher (306 zunächst nur Verwalter von Gallien, Spanien, Britannien) hervor.

32. Constantius

s. 31.

337 Zunächst durch seinen Vater Constantin zum Präfekten für die Ostprovinzen eingesetzt, nach Kämpfen 353-361 Alleinherrscher. (s. 34)

33. Konstantinopel

330 Byzanz wird als „Nova Roma“, „Constantinopolis“ von Konstantin als Hauptstadt gewählt.

34. Teilung des römischen Reiches in Ost- und Westreich

s. 30

- a. Konstantin (323-337). teilt vor seinem Tode die Reichsverwaltung auf seine drei Söhne Constantinus II. (Gallien und N-Afrika), Constantius (Ostreich) und Constans (Italien und Illyrien). Nach Kämpfen wird Constantius 353 Alleinherrscher, bis 361 die letzte dauerhafte Einigung des römischen Reiches. Nach dem Tode Constantins werden von den Legionen Iulianus (361-363), Iovianus (363-364) und Valentinianus I. (364-375) zu Kaisern ernannt.
- b. Valentinianus ernennt seinen Bruder Valens (364-378) zum Mitregenten für das Ostreich und seinen Sohn Gratianus (367-383) für den Westen. Valens fällt in der Schlacht von Adrianopel (s. 35). Nach mehreren Kaiserwechseln im Westreich (383-394) kann Theodosius, zunächst nur Westkaiser (379-394) 395 für wenige Monate allein herrschen.
- c. 395 endgültige Aufteilung des Reiches unter den jugendlichen Söhnen des Theodosius: Im Osten (Konstantinopel) Arcadius (395-408), im Westen (Mailand, ab 403 Ravenna) Honorius (395-423). Faktische Herrscher und Konkurrenten sind anfangs aber im Westen der Vandale Stilicho und Rufinus im Osten. Rufinus wird bereits 395 ermordet, Stilicho 408 auf Befehl von Honorius hingerichtet.

35. Hunneneinfall 375

Hunnen: mongolisches Nomadenvolk; rücken nach W vor; Alanen (nichtgermanisches Volk, westl. der Wolga) werden besiegt und zur Heerfolge gezwungen. Das Ostgotenreich wird unterworfen (s. 42). Die Westgoten werden verdrängt (s. 37). Der Hunneneinfall löst die Völkerwanderung aus, die bis zur Gründung des langobardischen Königreiches in Italien andauert (375-568).

Unter König Attila (433-453) größte Ausdehnung des Hunnenreiches (Ungarn, Rumänien, S-Russland). Aëtius (s. 48) erobert mit hunnischen Söldnern 434/35 Gallien von den Burgundern zurück.

445-448 Hunnen bedrohen das oströmische Reich, verwüsten den Balkan.

448 Friedensschluss mit beträchtlichen Konzessionen (Tributpflicht) von Ostrom.

451 Angriff auf Gallien, Aëtius schlägt die Hunnen mit fränkischen und westgotischen Hilfstruppen auf den Katalaunischen Feldern (Catalaunum : Châlons-sur-Marne bei Troyes). Attila zieht sich über den Rhein zurück.

452 Einfall in N-Italien, Aquileia, Verona, Mailand, Pavia erobert. In Folge dieser Eroberungen wird Venedig gegründet. Eine Gesandtschaft von Papst Leo I. kann einen Vormarsch auf Rom abwenden.

453 Mit dem Tode Attilas zerfällt das Hunnenreich, das Volk der Hunnen verschwindet. Die von den Hunnen unterworfenen germanischen und slawischen Völker werden frei. Die germanischen Gepiden gründen in Dacien (heutiges Rumänien) ein Reich (s. 50), die Ostgoten in Pannonien (s. 43). Die Slaven dringen aus ihrem Ursprungsgebiet in Weißrussland in die von den Germanen verlassenen Gebiete bis zur Elbe vor.

36. Schlacht bei Adrianopel 378

378 Die mit der römischen Verwaltung unzufriedenen Westgoten ziehen plündernd bis Konstantinopel. In der Schlacht bei Adrianopel vernichten sie das oströmische Heer, der Ostkaiser Valens fällt.

37. Westgoten als Foederati 380-395

Westgoten ziehen sich unter dem Druck der vorrückenden Hunnen aus der unteren Donau zunächst in den Karpatenbogen zurück. Der christliche Teil von ihnen (Arianer) überschreitet die Donaugrenze des römischen Reiches und erhält vom oströmischen Kaiser Valens (364-378) Gebiete in Mösien und Thracien zugewiesen.

Valens Nachfolger Theodosius I. nimmt die Westgoten als Foederati (Verbündete) in das Reich auf. Gegen Sold und Wohngebiete sollen sie die Grenze des Reiches schützen.

38. Zug der Westgoten unter Alarich

395 Die Westgoten brechen nach Streit mit Kaiser Arcadius wegen nicht bezahlten Soldes unter Alarich nach N-Griechenland ein. Er kann dabei die Konkurrenz zwischen Stilicho und Rufinus (s. 34c) als Schwäche des römischen Reiches ausnutzen. Vordringen bis Athen, schließlich auf Anweisung von Stilicho für einige Jahre in W-Griechenland (Epirus) ansässig.

401 Erster Einfall nach Italien, durch Stilicho in N-Italien abgewehrt.

408-410 Zweiter und dritter Einfall nach Italien, vergebliche Belagerung von Ravenna, zweimalige Belagerung und 410 Plünderung von Rom. Geplante Eroberung von Sizilien und Übertritt nach Afrika scheitern. Abzug nach Gallien unter Athaulf (410-415). s. 39

39. Tolosanisches Reich der Westgoten 415-507

s. 37.

Abzug der Westgoten unter Athaulf (Schwager Alarichs) nach S-Frankreich, dort Kampf gegen Germanen in Vertrag mit Honorius.

Dem Nachfolger Walja (415-419) tritt Honorius SW-Frankreich ab -> erstes germanisches Reich im Bereich des römischen Reiches, Hauptstadt Tolosa (Toulouse).

Größte Ausdehnung unter Eurich (466-484) durch Ausdehnung bis zur Rhône und nach Spanien.

507 Eroberung durch Frankenkönig Chlodwig (507 Schlacht bei Vouillé (bei Poitiers), Alarich II. (484-507) fällt). Die Westgoten werden nach S-Frankreich zurückgedrängt. s. 46

40. Ravenna Hauptstadt

403 Nach dem ersten Einfall der Westgoten unter Alarich (s. 38) 401 wird der Sitz der Hauptstadt von Mailand nach Ravenna verlegt.

41. Untergang des römischen Westreiches

s. 34.

Auf Valentinianus I. (364-375) folgen Valentinianus II. (375-392), nach kurzer Reicheinigung unter Theodosius Honorius (395-423), Valentinianus III (425-455), danach eine Reihe machtloser Kaiser, als letzter 476 Romulus Augustulus, der von Odoaker abgesetzt wird. (s. 48)

42. Wanderung der Goten

Um 100 noch in S-Schweden (Götaland) ansässig,

um 180 im unteren Weichselgebiet.

Um 200 Abwanderung nach S (S-Rußland um Dnjepr bis Schwarzes Meer); dort Aufteilung in Austro- (Ost-) und Wisi- (West-)goten.

271-375 Westgoten nördlich der Donau im Gebiet von Bulgarien, Aufbruch von dort unter dem Druck der Hunnen (s. 35).

ca. 200-375 Ostgoten in S-Rußland nördl. des Schwarzen Meeres. Unter Ermanarich um 350 größte Ausdehnung des Ostgotenreiches bis zur Ostsee.

375 Durch den Hunneneinfall werden die Ostgoten zerteilt:

- a. Im Gefolge der Hunnen,
- b. In Gebiet Krim-Kaukasus,
- c. zu den Westgoten.

43. Wanderung der Ostgoten unter Theoderich

375 Ostgoten werden wie die Westgoten durch den Hunneneinfall nach Westen verdrängt und siedeln 454-488 in der röm. Provinz Pannonien (heutiges Ungarn westl. der Donau).

471 Theoderich (471-526, „Dietrich von Bern“) wird zum König ernannt.

488 Im Vertrag mit dem oström. Kaiser Zenon I. (474-491) ziehen die Ostgoten nach Italien, um dort den kaiserfeindlichen Odoaker (Odowakar) zu bekämpfen.

493 Odoaker kapituliert, Theoderich begründet das Ostgotenreich in Italien (Hauptstadt Ravenna).

44. Ostgotenreich in Italien 493-555

Unter der Oberherrschaft des oströmischen Kaisers herrscht Theoderich als König über Italien und NW-Balkan.

Nach dem gemeinsamen Kampf mit den Westgoten gegen die Franken in S-Frankreich übernimmt Theoderich die Regierung der westgotischen Gebiete (S-Frankreich, Spanien), da der Sohn Alarichs II, Amalarich, noch unmündig ist.

526 Nach Theoderichs Tod wieder unabhängiges westgotisches Reich in Spanien.

45. Untergang des ostgotischen Reiches

535-545 Italien wird nach Theoderichs Tod von Ostrom erobert (Feldherr Belisar). der ostgotische König Totila (541-552) erobert zeitweise Teile Italiens zurück, wird aber 552 von oströmischen Truppen unter Narses geschlagen.

553 Die letzten Goten werden in der Schlacht am Vesuv unter ihrem König Teja vernichtet.

555 Die letzten ostgotischen Kastelle fallen.

46. Westgotisches Reich in Spanien (507-711)

s. 39.

Nach dem Rückzug aus Frankreich unter dem Druck der Franken zunehmende Ausdehnung nach Spanien. Unter König Leowigild († 586) fast die ganze iberische Halbinsel erobert, Hauptstadt Toledo.

589 Übertritt der Westgoten zur römischen Kirche.

711 Eroberung durch die Araber (Schlacht bei Jerez de la Frontera).

47. Justinian 527-565

Bedeutendster oströmischer Kaiser der Spätantike. Sein Feldherr Belisar kämpft gegen die Perser und Hunnen, zerstört das Vandalenreich (s. 49) in Afrika und unternimmt den ersten Versuch, das Ostgotenreich in Italien zu erobern, was aber erst seinem Nachfolger Narses gelingt. (s. 45)

48. Odoaker

(s. 41.)

Bereits unter Kaiser Valentinian III. übte ein Feldherr (Aëtius, 390-454) die eigentliche Herrschaft aus. Nach seiner Ermordung durch Valentinian nimmt Rikimer (ehemaliger Offizier von Aëtius, aus fürstlichem Geschlecht spanischer Sweben) seine Stelle ein, gestützt auf die Macht der germanischen Söldnerheere.

476 Diese erheben nach Rikimers Tod Odoaker zum Kaiser. Er setzt Romulus Augustulus ab und wird vom oströmischen Kaiser Zenon formal als Mitregent für Italien anerkannt.

493 Odoakers Herrschaft wird durch Theoderich beendet, der ihn nach seiner Kapitulation tötet. (s. 43).

49. Vandalen

Um 100 v.Chr. aus N-Dänemark (Vendsyssel) Aufbruch nach S. Zwischen ca. 50 v. Chr. und 400 n. Chr. im Gebiet zwischen Oder und Weichsel bis nördlich der Donau.

406 Zusammen mit Sueben und Alanen Vordringen nach Gallien (dabei Kämpfe mit Franken),

409 In Spanien.

429 Geiserich führt unter dem Druck der Westgoten sein Volk (80 000 Menschen) nach N-Afrika.

435 Vertrag mit Aëtius (s. 48) zum Föderatenverhältnis. Nach kurzem Frieden mit den Römern 439 Eroberung Karthagos. Ostkaiser Theodosius II., gebunden durch Hunneneinfall, muss das Gebiet an die Vandalen abtreten, das Vandalenreich in Nordafrika wird unabhängig.

543 Eroberung durch Ostrom unter Belisar (s. 47).

50. Langobarden

Bis etwa 300 Siedlungsgebiet Niederelbe (Bardengau um Lüneburg, Bardowik). Um 300 Aufbruch nach SO (Pannonien, heutiges Ungarn). 566 unter König Alboin (*?-573) zusammen mit den mongolischen Avarn (s. 51) Eroberung des germanischen Gepidenreiches (s. 35) in Rumänien.

568 Einfall in Oberitalien, erleichtert durch den Zerfall des ostgotischen Reiches (s. 44), den Tod Narses' (s. 47) und die allgemeine Misswirtschaft unter der byzantinischen Herrschaft. Gründung des Langobardenreiches, Hauptstadt Pavia. Nach Alboins Tod einzelne langobardische Herzogtümer bis nach S-Italien (Spoleto,

Benevent), Plünderungszüge über Westalpen ins Rhôneetal.

Als Folge besetzen die Franken die Alpenpässe und die oberen Teile der südlichen Zufahrtstäler (Susa, Aosat, Mt. Genève, Großer und Kleiner St. Bernhard); Grundlage für die Entstehung der Pass-Staaten (z.B. Savoyen-Piemont).

584 Einigung des Reiches unter König Authari. Reichsgebiete Oberitalien und Unteritalien. Mittelitalien (mit Rom, Ravenna), S-Italien südl. Benevent und Sizilien bleiben oströmisch („Exarchat“, „Exarch“: Stellvertreter des oströmischen Kaisers in Italien).

Unter Gregor I. („der Große“, 590-604) als Bischof von Rom Entstehung des Papsttums als weltlicher Macht. Missionierung der weitgehend arianischen Langobarden.

692 Offizieller Übertritt aller Langobarden zum Katholizismus (Reichssynode von Pavia).

774 Eroberung des Langobardenreiches durch Karl d. Gr.

51. Avaren

Mit den Hunnen verwandtes Mongolenvolk. Dringen im 6. Jhd. aus dem Karpatengürtel bis in Alpen-Donau-Gebiet vor; Plünderungszüge in Deutschland; 791 und 796 von Karl d. Gr. und Pippin besiegt und danach verschwunden. (s. 50).

52. Franken (mit Saliern): Eindringen in das römische Reich

Um 250 Bezeichnung „Franken“ als Bezeichnung für eine Gruppe germanischer Stämme östlich des Niederrheins.

256 Durchbrechung des Limes.

260 Ansiedelung westl. des Rheins.

276/77 unter Kaiser Probus (276-281) zusammen mit Alemannen über den Rhein zurückgedrängt: Limes wiederhergestellt, Köln und Trier befestigt. Seit 286 vielfache Kämpfe zwischen Römern und den nach Gallien eindringenden Germanen (Franken, Alemannen, Sachsen, Westherulern).

355 Köln u.a. Rheinstädte durch Franken erobert. Erneute Wiederherstellung der Limesgrenze unter Kaiser Julian (361-363), Salier (nördl. Teilstamm der Franken) gegen Verpflichtung zum Grenzschutz zwischen Rhein- und Scheldemündung („Toxandria“) angesiedelt,

406 Franken dringen nach dem Abzug der römischen Truppen vom Rhein (sollen Italien gegen Barbareneinfälle schützen) scheldeaufwärts vor (von Niederlande nach N-Frankreich), Aëtius (s. 48) nimmt sie als Föderati auf.

454 Nach dem Tod Aëtius' Zusammenbruch der römischen Rheingrenze. Die Franken östl. des Rheins (Ripuarier) besetzen Gebiete westl. des Rheins (Rheinland bis Bingen, Mosel- und Saargebiet, Luxemburg); Salier dringen bis zur Somme (N-Frankreich) vor. (s. 53)

Zwischen dem Gebiet der Franken im N und dem tolosanischen Westgotenreich (s. 39) bleibt ein Restgebiet Galliens unter dem unabhängigen Statthalter Syagrius (Sitz Soissons, nw. Reims) römisch.

53. Frankenreich: Chlodwig (482-511)

(s. 52).

Chlodwig (Chlodowech = Ludwig): einer von etwa 12 fränkischen Gaukönigen; Geschlecht der salischen Merowinger. Stürzt seine Mitkönige und setzt sich an die Spitze der vereinigten fränkischen Stämme.

- 486 Mit Sieg über Syagrius bei Soissons (s. 52) Frankenreich in NO-Gallien, macht sich zum Herrscher über alle Franken.
- 496 Chlodwig besiegt die Burgunder. Das Burgunderreich bleibt durch den Einfluss Theoderichs noch formal bestehen (endgültige Eingliederung 532, s. 54).
- 496/97 Sieg über die Alemannen, Ausdehnung des Reiches über Rhein- und Maingebiet bis zur Donau. Besiedelung dieser Gebiete durch ripuarische (s. 52) Franken.
- 499 Chlodwig tritt zum christlichen Glauben über (katholisch, nicht arianisch), viele fränkische Adlige und Krieger folgen ihm.
- 507-511 Aufzeichnung des fränkischen Rechtes: „Lex Salica“.

54. Ausdehnung des Frankenreiches unter Chlodwigs Nachfolgern

- 511 Nach Chlodwigs Tod Aufteilung des Reiches unter seine 4 Söhne, gemeinsame Außenpolitik:
- östl. Teil (Austrasien, Ripuarier, Höfe in Metz und Reims),
 - nordwestl. Teil (Salier, Residenz Soissons),
 - mittlerer Teil (Neustrien, nördl. der Loire, Residenz Paris),
 - südl. Teil (südl. der Loire, „Aquitanien“, Hauptstadt Orléans).
- 531-534 Eroberung von Thüringen, Sachsen als Verbündete.
- 532-534 Burgunderreich endgültig besiegt (Schlacht bei Autun). Burgunder gehen im südlichen und mittleren Teil des Frankenreiches unter, in denen sich allmählich das spätere französische Volk entwickelt.
- 558-561 Vorübergehende Einigung des Reiches unter dem letzten Sohn Chlodwigs, Chlotar I. Unter seinen Söhnen zweite Aufteilung in zunächst 4, dann 3 Teile: Austrien, Neustrien, Burgund.
- 613 Formale Einigung unter Chlotar II., jeder Teil wird aber faktisch von einem Hausmeier (Majordomus, ursprünglich Vorsteher der königlichen Hofhaltung) regiert. Zunehmender Machtverfall der Merowinger durch Familienfehden (s. 53).
- 687 Der Hausmeier von Austrien Pippin II. (der Mittlere, von Heristal) wird Hausmeier des ganzen Reiches. Sein Sohn ist Karl Martell (s. 55).

55. Aufstieg der Karolinger (Pippiniden)

s. 54.

Um 620 Mit Pippin I (d. Ältere) und Bischof Arnulf von Metz treten die ersten Vertreter des karolingischen Geschlechtes als Hausmeier auf. Pippin II. setzt den merowingischen König von Neustrien ab und übernimmt faktisch die Reichsherrschaft.

56. Karl Martell (714-741)

s. 54.

„Martell“ = Kampfhammer, Hauptwaffe der Franken. Sohn Pippins II., festigt die Macht der Karolinger; stabilisiert die Ausdehnung des Reiches, indem er z.T. abgesplitterte Teile (Alemannen, Bayern, Thüringer, Bretonen, z.T. Aquitanier) wieder eingliedert. Vor seinem Tod teilt er das Reich unter seinen Söhnen Pippin III. (der Kleine) und Karlmann auf.

732 Martell schlägt in der Schlacht von Tours und Poitiers die über die Pyrenäen eindringenden Araber zurück.

57. Karolinger als Könige des Frankenreiches (Pippin III.)

(s. 56)

- 747 Karlmann tritt in ein Kloster (Monte Cassino) ein, Pippin III. wird Alleinherrscher. Eingliederung Aquitaniens.
- 751 Der letzte merowingische (Schatten-)König Childerich III. wird mit Zustimmung des Papstes durch den fränkischen Adel unter Führung von Pippin III. abgesetzt. Pippin wird von den Bischöfen gesalbt und damit „König von Gottes Gnaden“.
- 754 Krönung durch Papst Stephan II. Dieser bittet Pippin um Hilfe gegen die Langobarden.
- 756 Sieg über die Langobarden, Pippin schenkt die Eroberungen Ravenna, die „Pentapolis“ (Ancona, Siniaglia, Fano, Pesaro, Rimini), Bologna und Ferrara dem Papst. Damit wird die Grundlage des Kirchenstaates unter königlichem Schutz geschaffen, Pippin erhält den Titel „Patricius von Rom“.
- 768 Pippin teilt vor seinem Tod 768 das Reich unter seine Söhne Karlmann und Karl auf.

58. Karl der Große (768-814)

- 711 Alleinherrscher nach dem Tod seines Bruders Karlmann.
- 800 Krönung zum Kaiser durch Papst Leo III. zu Weihnachten in Rom. Leo sucht 799 Hilfe bei Karl gegen seine Verwandtschaft und sucht ihn durch Kaiserkrönung zur Schutzpflicht für Rom und die Kirche zu verpflichten. Kaiserkrönung bringt Karl Probleme mit Ostrom.
- 812 Frieden mit Byzanz, zum Ausgleich für die Anerkennung der weströmischen Kaiserwürde bleiben Dalmatien, Venetien und Unteritalien byzantinisch.

59. Eroberung des Langobardenreiches, 773-774

Karl wird „König der Franken und Langobarden und Patricius der Römer“. Karlmanns Witwe und Söhne flüchten zum Langobardenkönig Desiderius, nachdem sich Karl über ihre Erbansprüche auf den Reichsteil ihres Vaters hinwegsetzte. Karl verstößt seine Gattin, die Tochter des Langobardenkönigs. Der Papst weigert sich, Karlmanns Söhne zu krönen und ruft Karl gegen Desiderius zu Hilfe, der den Kirchenstaat zu erobern versucht.

60. Sachsenkriege 772-804

Eroberung des Siedlungsgebietes der noch germanischen Sachsen (N-Deutschland von Westfalen bis zur Elbe). Mehrere Kriegszüge, Aufstände und deren blutige Niederschlagung, gewaltsame Christianisierung, Deportationen (→ Ortsnamen „-sachsen-“ im übrigen Reichsgebiet). Einrichtung von Bischofssitzen, aus denen wichtige Städte erwachsen (Osnabrück, Münster, Paderborn, Minden, Bremen, Verden, Hildesheim, Halberstadt)

61. Eingliederung Bayerns

- König Tassilo von Bayern verweigert die Erneuerung der Lehenshuldigung, die unter Pippin III. erfolgt war und schließt Bündnis mit Langobardenkönig.
- 787 Sieg Karls über Tassilo, das Herzogtum Bayern wird aufgehoben. Die Gebiete der slawischen Karanten (Kärnten, Steiermark), bisher unter bayerischer Hoheit, fallen an das Reich.

62. Vernichtung des Avarenreiches

seit 567 Avarnreich (größte Ausdehnung: Karpaten bis Böhmerwald, Riesengebirge bis Adria, heutiges W-Rumänien, Tschechien, Slowakei, Ungarn, Slawonien).

Nach Angriffen auf das Reich ab 788 mehrere Feldzüge.

796 Zusammenbruch des Avarenreiches und Untergang des Volkes. Einrichtung von Marken (militärisch gesicherte Grenzgebiete mit Grafen), Kolonisierung und Missionierung insbes. durch bayerische Kirche.

798 Salzburg vom Papst zum Erzbistum erhoben. (s. 68)

63. Süditalien nach Zerstörung des Langobardenreiches

(s. 59).

Nach 774 südl. Rom: selbstständiges Herzogtum Benevent, Kalabrien, Apulien und Sizilien byzantinisch (Ostrom).

787 Feldzug Karls nach Italien, Herzog Arichis von Benevent unterwirft sich.

64. Spanische Mark

778 Erster, glückloser Zug Karls nach N-Spanien, auf dem Rückzug Überfall durch Basken, Roland, Graf der Bretagne, wird getötet (→ „Rolandslied“).

801 Einrichtung der spanischen Mark (Pyrenäen, bis zum Ebro)

65. Ludwig I. (der Fromme) 814-840

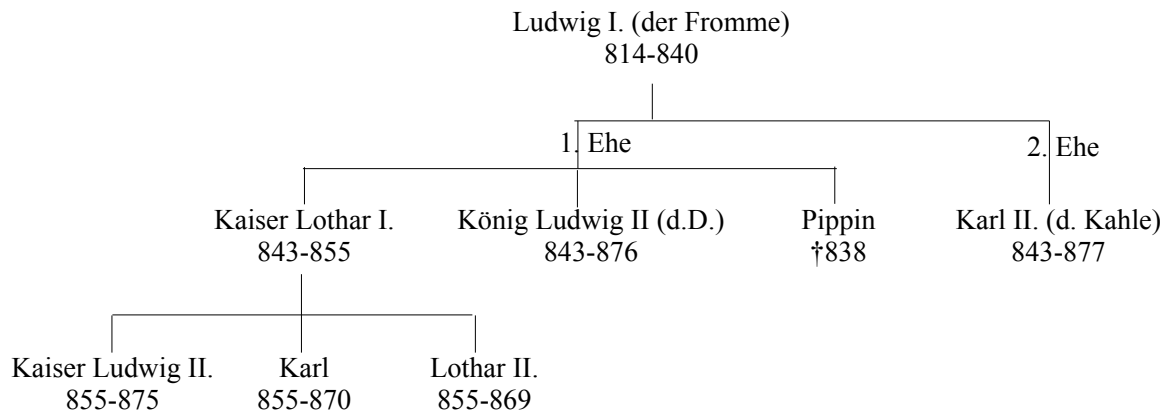
813 Zunächst, bereits zum Mitkaiser gekrönt, Alleinerbe Karls. Unfähig und schwach.

817 Reichsversammlung zu Aachen: Ludwig I. krönt seinen ältesten Sohn Lothar (späterer Kaiser L.I., s. 66) zum Mitkaiser, Regent über den größten Teil des Reiches und Oberherr über die beiden jüngeren Söhne Ludwig II. (der Deutsche, auch als König Ludwig I. geführt!) und Pippin, die Bayern bzw. Aquitanien als Königreiche erhalten. Mehrfache Kämpfe zwischen den 4 Söhnen Lothar I. und Ludwig II. (Pippin bereits †838) aus erster Ehe, dem Sohn Karl II. (dem Kahlen) aus zweiter Ehe untereinander und dem Vater.

822 Lothar erhält Italien

823 Lothar erhält vom Papst die Kaiserkrone, regiert aber in Folge der mehrfachen Streitigkeiten nur kurzfristig.

842 Straßburger Eide (Bündnis zwischen Ludwig d. D. und Karl d.K. gegen Lothar. Erstmals in althochdeutsch bzw. altfranzösisch, nicht lateinisch, abgefasste Texte.



66. 843 Vertrag von Verdun zwischen den Brüdern, Reichsteilung:

- a. „Mittelfranken“ (Gebiet zwischen Scheld, Maas, Saône, Rhône im Westen und Rhein und Alpen im Osten): erhält Lothar I. (840-855) und bleibt Kaiser. Dazu Friesland und Italien. Das Gebiet ist innerlich unzusammenhängend und in der Folge umstritten.

848 Einfall der Araber in Italien und der Normannen an der Nordseeküste.

Lothar I. teilt sein Reich unter seinen Söhnen auf und zieht sich in das Kloster Prüm (Eifel) zurück:

- Ludwig II. (855-875, !# König Ludwig II, der Deutsche): erhält Kaiserkrone und Italien (Kaiser von Italien). Kinderlos, mit seinem Tod 875 erlischt die italienische Linie der Karolinger.
 - Lothar II.: (855-869) deutsch-französisches Grenzgebiet, von ihm „Lotharingen“ (→Lothringen) genannt. (s. 67)
 - Karl (855-870): Provence.
- b. „Ostfranken“ (alle rechtsrheinischen Gebiete) sowie Mainz, Worms, Speyer; Grundlage des späteren Deutschen Reiches): Ludwig d.D.
- c. „Westfranken“: Neustrien (heutiges N-Frankreich, Belgien, Niederlande), Aquitanien, Septimanien (heutiges S-Frankreich zwischen Agde und den Pyrenäen), NW-Burgund und die spanische Mark; Grundlage des späteren Frankreich : Karl II. (d.K.)

67. 870 Vertrag von Meerssen (an der Maas)

(s. 66).

Nach dem Tod von Lothar II und Karl Aufteilung ihrer Gebiete unter Ludwig II. und Karl II., Grenze zwischen den beiden Reichen ist die Maas:

- a. Zu Ostfranken (Ludwig II.): Friesland, Lothringen, Elsaß,
- b. Zu Westfranken (Karl II.): Burgund, Provence. s. 69

68. Großmährisches Reich

(s. 62).

Um 830 Zusammenfassung der slawischen Bevölkerung von SO- und M-Mähren, W-Slowakei und Böhmen unter dem mährischen Fürsten Mojmir I. (830-846), nach ihm Annäherung an Byzanz.

906 Vernichtung des großm. Reiches durch die Magyaren. (s. 73)

69. Ludwig der Deutsche 843-876

(s. 66, 67).

Nach Verträgen von Verdun und Meerssen König über den überwiegend germanischen (später „deutschen“) Teil des Reiches von Karl d.Gr., daher Beinamen „der Deutsche“. Angriffe der Normannen und Kämpfe gegen Slawen.

Nach seinem Tod erneute Reichsteilung s. 70

70. Reichsteilung unter Söhnen Ludwig II. 876

- a. Karlmann: Bayern, SO-Marken,
- b. Ludwig III. (der Jüngere): Mainfranken, Sachsen, Thüringen,
- c. Karl III (der Dicke): Alemannien, Churrätien. (s.71, 72)

71. Italien nach Karl d.Gr.

(s. 59, 63, 66).

Bernhard (Sohn Pippins, s. 65) zunächst auf Anordnung Karls d.Gr. König von Italien

unter Oberherrschaft von Ludwig II. (d. Fromme, s. 65). Lehnt sich gegen diesen auf und wird 818 getötet.

843 Durch Vertrag von Verdun (s. 66) Lothar I. Kaiser von Italien.

855-875 Ludwig II. (Sohn Lothar I.)

875 Karl II. (der Kahle) erobert nach Tod Ludwig II. Italien, Kaiserkrönung durch den Papst. Karlmann (Sohn Ludwig II, s. 70) vertreibt Karl II.

879 Karlmann übergibt erkrankt die Regierung an Karl III. (s. 76)

827 Sizilien durch Araber erobert.

72. Karl II. (der Dicke) 876-887

(s. 70).

876 Schlacht bei Andernach: Kämpfe gegen Karl II. (s. 66 c), der nach dem Tod Ludwig II. Ansprüche auf das Ostreich erhebt.

881 Karl II. nach dem Tod seiner Brüder Karlmann und Ludwig III. Alleinherrscher über das Ostreich, Kaiserkrönung.

880 Vertrag von Ribemont: Westfränkischer Teil Lothringens an das Ostreich.

884 Karl II. nach Tod der westfränkischen Karolinger (Karl II.) auch König über Westfranken und damit Herrscher über Gesamtreich Karls d.Gr. (mit Ausnahme des 879 abgefallenen „cisjuranischen Burgund“ (Dauphiné, Provence, Teile des Langedoc, s. 82).

887 Karl II. wird wegen seiner Schwäche in der Abwehr der Normannen, Sarazenen und Slawen abgesetzt. (s. 73)

73. Arnulf von Kärnten 887-899

(s. 72).

Sohn Karlmann (s. 70), in Ostfranken zum Nachfolger Karls III. gewählt. Kämpfe gegen Normannen, Magyaren und das großmährische Reich (s. 68).

896 Kaiserkrönung in Rom. (s. 75)

74. Karl II. (der Kahle) 843-877 : Westfränkisches Reich

(s. 66 c).

Vereinigung der weitgehend selbständigen Reichsgebiete (Bretagne, Aquitanien und die mittleren Teile zwischen Loire und Auvergne). In den mittleren Gebieten ausgedehnte Königsgüter, daher zentralisierende Wirkung von hier ausgehend. Unterstützung durch Kirche (Erzbischof Hinkmar von Reims 845-882). Grundlage des späteren französischen Nationalstaates.

75. Ludwig IV. (das Kind) 899-911

Sohn Arnulfs (s. 73), gelangt 6jährig als letzter Karolinger in Ostfranken auf den Thron. Verwüstungen durch Ungarneinfälle. Reich droht in die Stammesherzogtümer Sachsen, Franken, Bayern, Schwaben (=Alemannien), Lothringen zu zerfallen.

76. Konrad I. von Franken 911-918

Aus dem hessischen Geschlecht der Konradiner. Nach Tod Ludwig IV. zum König gewählt. Einfälle der Dänen, Slawen, Ungarn.

911 Lothringen schließt sich dem Westreich an, Elsaß bleibt bei Schwaben. In Italien (s. 71) Kämpfe zwischen sog. Nationalkönigen (s. 78).

918 Durch Heinrich I. verdrängt. (s. 77)

77. Heinrich I. 919-939 (919-1024 sächsische Könige und Kaiser)

Begründer des deutschen Reiches. Zunächst von Franken und Sachsen zum König gewählt, dann (gegen Konrad I.) von Schwaben und Bayern anerkannt. Militärisch erfolgreich:

925 Rückeroberung Lothringens,

929 Unterwerfung Böhmens,

933 Sieg über Magyaren,

934 Zug gegen Dänen und Begründung der Mark Schleswig.

78. Otto I., der Große 936-973

(s. 77)

Sohn Heinrich I.. Seit Otto Wahlkönigtum.

Klerus wird verstärkt mit staatlichen Verwaltungsaufgaben betraut, erhält Grundbesitz und Hoheitsrechte. Durch Gleichstellung der Erzbischöfe und Bischöfe mit Herzögen entstehen geistliche Fürstentümer. Aus Kämpfen mit aufständischen Brüdern und anderen Fürsten geht Otto als Sieger hervor.

962 Kaiserkrönung in Rom „Heiliges römisches Reich deutscher Nation“ (Römer müssen geloben, den Papst nur mit Einwilligung des Kaisers zu wählen, Kaiserkrone ist dem in Deutschland gewählten König vorbehalten).

972 Anerkennung des Kaisertums durch Byzanz (nach Heirat Otto II. mit der griech. Prinzessin Theophano, Nichte des byz. Kaisers, s. 80)

937 Einfallende Ungarn abgewehrt, ziehen nach W und verwüsten Frankreich bis zur Loire.

955 Erneuter Ungarneinfall, besiegt auf dem Lechfeld bei Augsburg, bayerische Ostmark (späteres Österreich) wiederhergestellt, geht als Reichslehen an die Babenberger. Ungarn lassen sich in der Donau-Theiß-Ebene nieder.

940 Zerschlagung des Bundes der Wenden, im Wendenlanden werden die Bistümer Havelberg, Brandenburg und Meißen gegründet.

950 Unterwerfung Böhmens unter Herzog Boleslaw I., dem Grausamen.

951, 961, 966-972 Züge nach Italien (s. 76) gegen Berengar II. Capua und Benevent unterworfen, byzantinische Besitzungen bleiben erhalten.

79. Otto II. 973-983

980-983 Kriege in Italien (s. 78), Sieg über Griechen, von Arabern in Kalabrien besiegt.

976 Kärnten als eigenes Herzogtum von Bayern abgetrennt.

80. Otto III. 983-1002

3jährig, bis 991 unter Vormundschaft Theophanos (s. 78). Kaisermacht geschwächt.

996, 998-999, 1001 Züge nach Italien.

996 Kaiserkrönung durch den ersten von ihm eingesetzten Papst Gregor V.

81. Heinrich II. (der Heilige) 1002-1024

Herzog von Bayern, Wiederherstellung der Kaisermacht.

1004, 1014, 1022 Züge nach Italien, Benevent, Capua, Salerno unterworfen, Krönung zum König von Italien in Pavia.

1004-1018 Polenfeldzüge, Polen muss Böhmen aufgeben.

82. Konrad II. der Salier 1024-1039

(1024-1125 fränkische (salische) Könige und Kaiser)

Erstmals Wahl durch alle Fürsten. Begründung der fränkischen (salischen) Könige (1024-1125).

1026, 1036-1038 Züge nach Italien. Erblichkeit der kleineren Lehen in Italien festgelegt.

1026 Krönung mit der „Eisernen Krone“ der Langobarden in Mailand.

1032 Burgund Teil des Reiches (s. 72; 933 war aus cis- und transjuranischen Burgund das arelatische Königreich entstanden, letzter König Rudolf III. von Burgund).

83. Heinrich III. 1039-1056

Blütezeit der Kaisermacht

84. Heinrich IV. 1056-1106

Streit mit Papsttum (Papst Gregor VII.) .

1077 Gang nach Canossa.

1106 von seinem Sohn Heinrich V. zur Abdankung gezwungen.

85. Heinrich V. 1106-1125

Letzter Salier.

1122 Investiturstreit durch Wormser Konkordat beendet, damit verliert der Kaiser seine Rechte bei der Besetzung kirchlicher Ämter.

86. Lothar III. von Sachsen 1125-1137

Welfen: Alemannisches Geschlecht. Aus dem Welfenhaus stammt zweite Frau Ludwig des Frommen (Judith), aus dieser Ehe Karl der Kahle.

1070 Otto von Nordheim verliert das Herzogtum Bayern an seinen Schwiegersohn Welf, der eine neue Linie der Welfen als Herzöge von Bayern begründet. Welf ist Sohn des Markgrafen Azzo von Este. Im italienischen Bereich „Guelfen“.

Staufer: Hohenstaufen nach der Burg Staufen in Schwaben. Im italienischen Bereich „Ghibellinen“ (Verstümmelung von Waiblingen, einem Stauferschloss).

Unterstützt von den Welfen, Kämpfe gegen die Staufer.. Starke Reichsausdehnung nach N und NO.

87. 1138-1254 Haus der Hohenstaufen

Starke kulturelle Entwicklung: Rittertum, Blütezeit romanischer Baukunst (Dome von Worms, Speyer, Mainz), Dichtung (Nibelungenlied u.a.).

88. Konrad III. 1138-1152**89. Friedrich I., Barbarossa 1152-1190**

Mehrfache Züge gegen aufstrebende lombardische Städte,

1183 Friede von Konstanz: Anerkennung der städtischen Selbstverwaltungen unter Oberhoheit des Kaisers.

Unterwerfung und Verbannung des aufständischen Welfen Heinrich des Löwen.

1156 Österreich wird als eigenes Herzogtum von Bayern abgetrennt.

90. Heinrich VI. 1190-1197

Bereits 1186 verheiratet mit Konstanze, Tochter Rogers II., Erbin Wilhelm II. (letzter normannischer König von Neapel und Sizilien), setzt in 3 Zügen nach Italien dieses Erbe durch, dadurch ab 1194 Herrschaft über ganz Italien. Stirbt 32jährig plötzlich in Messina. Nach ihm Zerfall des staufischen Großreiches.

91. Otto IV. von Braunschweig 1198-1215

Zunächst Doppelwahl: Staufer Philipp von Schwaben (jüngster Sohn Friedrich I.) und Welfe Otto IV. Nach Ermordung Philipps 1209 Kaiserkrönung.
Bann durch Papst Innocenz III., der 1212 Friedrich II. als Gegenkaiser aufstellt.

92. Friedrich II. 1212-1250

Durch weitgehende Zugeständnisse an weltliche und geistl. Fürsten Zerfall der kaiserlichen Macht.
1220 Friedrich setzt seinen Sohn Heinrich VII. als Statthalter im Reich ein und zieht sich nach Unteritalien zurück.
Ab 1227 Kampf mit Papst Gregor IX. um Vormachtstellung in Italien.
Ab 1236 Kämpfe gegen die von Guelfen (Papstanhänger) beherrschten lombardischen Städte, unterstützt von den kaisertreuen Ghibellinen.
1237 Sieg Friedrichs bei Cortenuova.

93. Interregnum (kaiserlose Zeit) 1256-1273

Kurze Regierung von Konrad IV.: kämpft um sein sizilianisches Erbe, stirbt kurz nach der Eroberung Neapels.
1257 Übertragung des Wahlrechtes für den deutschen König auf die Kurfürsten (Erzbischöfe von Mainz, Trier und Köln, Pfalzgraf bei Rhein, Herzog von Sachsen, Markgraf von Brandenburg, König von Böhmen).

94. Rudolf I. 1273-1291

Rudolf, Graf von Habsburg, Landgraf im Elsaß, begründet die Hausmacht der Habsburger: unterwirft den abtrünnigen König Ottokar von Böhmen und erhält damit Österreich, Steiermark, Krain, Kärnten und Böhmen.
1291 Begründung der Schweiz mit dem Ewigen Bund der drei Urkantone Uri, Schwyz, Unterwalden, 1332 schließt sich Luzern an.

95. Das Reich im Spätmittelalter 1291-1493

Fürsten wählen schwache Könige. Territorialfürsten gewinnen zunehmende Unabhängigkeit und Macht über die Kirche.
Wachsende Macht der Habsburger, die seit Albrecht II. von Österreich (1438-1439) die Krone behalten. Friedrich III. (1440-1493) wird als letzter Kaiser vom Papst gekrönt.
1356 Goldene Bulle: Reichsgrundgesetz; u.a. Festlegung der Kurfürstentümer.
1295 Gründung der Städte-Hansa (Lübeck, Hamburg u.a. Städte); zunächst Schutz des Handels von deutschen Seestädten, später treten auch Binnenstädte und niederländische Städte hinzu.

96. Maximilian I. 1493-1519

Erweitert durch Erb- und Eheverträge die Macht der Habsburger. Versuch einer Reichsreform scheitert an den Interessen der Landesherren.
1517 Beginn der Reformation mit Luthers Thesen gegen den Ablassmißbrauch.

97. Karl V. 1519-1556

König von Spanien, gegen den Mitbewerber Franz I. von Frankreich gewählt. Regiert in Spanien, sein Bruder Ferdinand als Reichsstatthalter. Größte Reichsausdehnung seit Karl d. Gr.; Abdankung 1556.
1524-1525 Bauernkrieg in Schwaben und Franken, blutig niedergeschlagen.
Erfolgreiche Kriege gegen Franz I. von Frankreich, der seine Ansprüche auf Ita-

lien aufgeben muss.

1529 Erfolgreiche Belagerung Wiens durch die Türken, an die aber Ungarn abgetreten werden muss.

Nach seiner Abdankung Spaltung des habsburgischen Reiches in

- a. spanische Linie: Spanien und seine Kolonien, Niederlande, Burgund, Mailand, Neapel an Karls Sohn Philipp II. (1556-1588),
- b. österreichische Linie: deutsche Gebiete und Kaiserwürde an Karls Bruder Ferdinand I. (1556-1564). Nachfolger: Maximilian II. (1564-1576), Rudolf II. (1576-1612), Matthias (1612-1619).

98. Reformation

1483-1546 Martin Luther

Ausbreitung der Reformation seit 1525 (zunächst Sachsen, Hessen, Dänen, Schweden, später Württemberg, Mecklenburg, Pommern, Sachsen, Brandenburg, Augsburg, Frankfurt u.a.) teils aus religiöser Überzeugung, teils aus politischen Gründen. Größte Ausdehnung des Protestantismus unter Maximilian II.

1555 Religionsfriede zu Augsburg: Jeder Landesfürst kann über die Konfession entscheiden, andersgläubige Untertanen können auswandern.

99. Dreißigjähriger Krieg 1618-1648

Zunächst Religions- später zunehmend Eroberungskriege, in denen auch Frankreich, Dänen und Schweden ihre Hoheitsgebiete ausdehnen wollen.

Regierende Kaiser: Ferdinand II. (1619-1637), Ferdinand III. (1637-1657).

a. 1618-1623 Böhmisches-pfälzischer Krieg

Erhebung des böhmischen Adels gegen Einschränkungen ihrer protestantischen Glaubensfreiheit. Sie erklären Friedrich V., Kurfürst von der Pfalz und Oberhaupt der protestantischen Union (begründet 1608) zum König von Böhmen („Winterkönig“). 1620 unterliegt die Union in der Schlacht am Weißen Berg den katholischen Verbündeten (Ferdinand II., und die katholische Liga unter Maximilian, Herzog von Bayern mit seinem Feldherren Tilly). Gewaltsame Gegenreformation in Böhmen, Österreich und Schlesien.

b. 1625-1629 Dänisch-niedersächsischer Krieg

Christian IV., König von Dänemark wird als Führer der Protestanten von den kaiserlichen Heeren Wallensteins und Tillys geschlagen, muss 1629 im Frieden von Lübeck auf jede Einmischung in deutsche Streitigkeiten verzichten.

c. 1630-1635 Schwedischer Krieg

1630 landet Gustav II. Adolf von Schweden in Deutschland (Ziele: Schutz der mit ihm z.T. verwandten protestantischen Fürsten, Ausdehnung seines Herrschaftsgebietes auf Preußen und Pommern; finanzielle Unterstützung durch Frankreich unter Richelieu). Schweden dringen durch Sachsen und Thüringen bis Mainz vor. Tilly 1632 gefallen, Wallenstein 1634 ermordet. Nach anfänglichen Erfolgen 1634 bei Nördlingen geschlagen und verlassen Oberdeutschland.

d. 1635-1648 Schwedisch-französischer Krieg

1633 tritt Frankreich mit der Besetzung Lothringens in den Krieg ein. Schweden dringen zusammen mit Franzosen erneut vor.

e. 1648 Westfälischer Friede

Niederlande und Schweiz souverän; Schweden erhält Vorpommern und Odermündung; Habsburg erhält Böhmen als erbliches Königreich und das Recht, den Protestantismus in seinen Gebieten zu beseitigen; Pfalz an Sohn Friedrich

V.; Frankreich erhält lothringische Bistümer, Teile des Elsaß, Breisach; volle territoriale Souveränität und Bündnisfreiheit der Fürsten.

100. Aufstieg Brandenburgs

- a. 1640-1688 Friedrich Wilhelm I. von Brandenburg (der Große Kurfürst): zentralisierte Verwaltung, stehendes Heer.
1650 bzw. 1660 Schweden und Polen erkennen Souveränität in Preußen an. 1675 Sieg bei Fehrbellin über die mit Frankreich verbündeten Schweden.
- b. 1688-1713 Friedrich III. von Brandenburg, ernennt sich 1701 zum König Friedrich I. von Preußen.
- c. 1713-1740 König Friedrich Wilhelm I.: vollendet den absolutistischen preußischen Militär- und Beamtenstaat.
- d. 1740-1786 Friedrich II., der Große: „aufgeklärter Humanismus“, religiöse Toleranz, Recht und Verwaltung reformiert, Preußen wird Großmacht. 7jähriger Krieg (s. 102).

101. Aufstieg Österreichs zur europäischen Großmacht

Deutsche Kaiser aus dem Hause Habsburg:

Leopold I. (1658-1705),
Joseph I. (1705-1711),
Karl VI. (1711-1740).

Betreiben Stärkung der habsburgischen Hausmacht Österreich.

- a. 1663, 1683-1699 Vorstöße der Türken durch Prinz Eugen siegreich beendet, Begründung der Donaumonarchie: Habsburg herrscht über Ungarn, Siebenbürgen, große Teile Sloweniens und Kroatiens.
- b. 1701-1714 Spanischer Erbfolgekrieg: Streit um das Erbe des 1700 kinderlos verstorbenen Königs Karl II. von Spanien zwischen Habsburg und Frankreich. Große Koalition (Kaiser, Preußen, England, Holland, Portugal) gegen Frankreich. 1713 Friede von Utrecht zwischen England und Frankreich, um Vorherrschaft Habsburgs zu verhindern:
 - Philipp V. (Enkel Ludwig XIV. von Frankreich) erhält Spanien, eine Vereinigung mit Frankreich wird verboten,
 - Karl VI. erhält die spanischen Niederlande, Mailand, Neapel, Sardinien,
 - England erhält Gibraltar und von Frankreich Teile Kanadas.

102. Maria Theresia (1740-1780)

Der kinderlose, letzte männliche Habsburger Karl VI. (s. 101) bemüht sich um die Anerkennung der „Pragmatischen Sanktion“ bei den europäischen Mächten: Die Länder der österreichischen Monarchie bleiben unteilbar, auch weibl. Erbfolge.

1740-1748 Österreichischer Erbfolgekrieg: Friedrich II. besetzt Schlesien, in der Folge treten auch Frankreich, Bayern, Spanien in den Krieg ein.

1748 Friede zu Aachen bestätigt Erbfolge Maria Theresias (muss aber Parma und Piacenza an Spanien abtreten), Schlesien geht an Preußen.

1745 Franz I., ihr Gemahl, zum deutschen Kaiser gewählt.

1756-1763 7jähriger Krieg: Friedrich II. will mit einem Einfall in Sachsen einem bevorstehenden Angriff der Großen Koalition (Österreich, Frankreich, Rußland, Schweden und die meisten Reichsfürsten) zuvor kommen. Wechselnde Erfolge.

1763 Friede von Hubertusburg bestätigt weitgehend Vorkriegsverhältnisse.

103. Deutsche Kaiser zwischen 1742 und 1806 (Haus Habsburg-Lothringen)

- a. 1742-1745 Karl VII.: Karl Albert von Bayern (Sohn einer Tochter Leopold I. (deutsche Habsburger, s. 101) wird zum Kaiser gewählt. Sein Sohn entsagt allen Ansprüchen und stimmt mit für die Wahl von Franz I.
- b. 1745-1765 Franz I., Gemahl von Maria Theresia, Beginn der Herrschaft des Hauses Habsburg-Lothringen
- c. 1765-1790 Joseph II., bis zu ihrem Tod 1780 formaler Mitregent seiner Mutter Maria Theresia, danach Alleinregent.
- d. 1790-1792 Leopold II.; 1791 Bündnis mit Friedrich Wilhelm II. zugunsten der französischen Monarchie.
- e. 1792-1806 Franz II. (bis 1835 als Kaiser Franz I. von Österreich).

104. Koalitionskriege gegen Frankreich (s. F6)

- a. 1792-1797: 1. Koalitionskrieg: Kriegserklärung durch Frankreich an Österreich, 1795 schließt das zunächst verbündete Preußen mit Frankreich den Sonderfrieden von Basel.
- b. 1799-1801: 2. Koalitionskrieg: Russland, Österreich, England, Portugal, Neapel gegen Frankreich.
1801 Friede von Luneville: linkes Rheinufer französisch, Österreich tritt belgische Provinzen an Frankreich ab, Cisalpinische Republik (Mailand, Modena, Ferrara, Bologna, Romagna, 1797 durch Napolen eingerichtet) wird bestätigt, Königreich Etrurien (Toscana und Parma) unter spanischer Herrschaft von Frankreich abhängig.
1803 Regensburger Reichsdeputationshauptschluss: Deutschland nach einem Plan von Frankreich und Russland neu aufgeteilt, dabei werden viele kleinere Gebiete als Ausgleichsregelungen für die an Frankreich verlorenen Gebiete aufgeteilt. Gebietsgewinne für Preußen, Baden, Württemberg, Bayern.
- c. 1805: Napoleons Sieg bei Austerlitz (Drei-Kaiser-Schlacht): Österreich verliert Venetien, Dalmatien und Istrien an das Königreich Italien, Tirol, Vorarlberg u.a. an Bayern, Vorderösterreich an Württemberg. Bayern und Württemberg Königreiche.
- d. 1806/07: 4. Koalitionskrieg: Preußen verliert linkselbische Gebiete, Sachsen 1806 Königreich.
- e. 1813-1815 Befreiungskriege: anfängliche Siege Napoleons, Sieg über Napoleon in der Völkerschlacht bei Leipzig,
1814 Kapitulation Napoleons und Verbannung nach Elba,
1815 Rückkehr Napoleons (Herrschaft der 100 Tage), endgültige Niederlage bei Waterloo.
1814/15 Wiener Kongress regelt Neuordnung Europas.